



Noch ist der hybride Briefkasten „hubbel“, den Franzisca Maas zeigt, nur ein Prototyp aus Papier. Im Sommer soll er in echt am Hubland getestet werden. (Bild: Michaela Schneider)

Ein hybrider Hubbel fürs Hubland

Über einen eigenartigen Briefkasten werden bald viele Menschen am Hubland stolpern. Entstanden ist der „hubbel“ in einer Doktorarbeit, in der es um neue Ideen für Bürgerpartizipation geht.

Im Lauf des August 2022 soll ein ungewöhnlicher Briefkasten namens „hubbel“ im neuen Würzburger Wohngebiet am Hubland aufgestellt werden. Und zwar so zentral, dass man – deshalb auch der Name – im übertragenen Sinn darüber stolpert.

Der hubbel wird hybrid sein: Die Bürgerinnen und Bürger können entweder analog über Postkarten oder digital per Touchscreen Informationen für andere Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils einpflegen. Dahinter steht die Idee einer digitalen Teilhabe an der Kommunalpolitik.

Der hubbel ist nur eine der Ideen, die Franzisca Maas, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Psychologische Ergonomie der Universität Würzburg, bei ihrer Doktorarbeit zusammen mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Hubland entwickelt hat.

Das bayerische Wissenschaftsministerium fördert das Vorhaben im Forschungsverbund „For Democracy“ über fünf Jahre bis Ende 2022 mit 170.000 Euro. Dem Verbund gehören elf Forschungsgruppen an acht bayerischen Hochschulen an. Sie alle beschäftigen sich mit Fragen zur Zukunft der Demokratie – im interdisziplinären Austausch, in Kooperation mit der Praxis.

Tools für mehr Teilhabe an der Kommunalpolitik

Franzisca Maas hatte sich das Ziel gesetzt, bürgerzentriert technologiebasierte Partizipationstools für die Kommunalpolitik zu entwickeln und zu evaluieren.

Die Zukunft der Demokratie, sagt die Doktorandin, könne nicht losgelöst von der fortschreitenden Digitalisierung betrachtet werden. Diese bringe nun mal reichlich Vorteile mit sich: Mehr Menschen und vor allem auch andere Zielgruppen seien zu erreichen, die Geschwindigkeit sei eine andere, es gebe mehr Platz für Informationen.

Maas spricht von einer „Ressource, die da ist und genutzt werden sollte“ in einer Zeit zunehmender Politikverdrossenheit. „Es wird jedoch viel zu wenig zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern überlegt, was es braucht, um daran etwas zu ändern“, sagt sie – und setzte eben hier an. Die gebürtige Aalenerin war 2012 zum Studium nach Würzburg gekommen. Hier machte sie den Bachelor und Master in Psychologie sowie den Bachelor in Mensch-Computer-Systeme.

HublandTreff brachte viele Ideen hervor

Projektstart war 2018. Zunächst wurden im Projekt breit angelegte Interviews geführt. Ab 2019 konzentrierte es sich dann komplett auf den neu entstehenden Würzburger Stadtteil Hubland-Nord. Auf dem ehemaligen US-Stützpunkt-Gelände sollen bis 2024 insgesamt 4.500 Menschen in direkter Nachbarschaft zur Universität ein neues Zuhause gefunden haben.

Zusammen mit der Stadtteilbücherei und dem Sozialreferat der Stadt lud Franzisca Maas alle zwei Wochen zum HublandTreff ein, zwischen fünf und 20 Bürgerinnen und Bürger nahmen das Angebot mal mehr, mal weniger regelmäßig an. Herausfinden wollte die Psychologin etwa, was Partizipation für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet und welche Probleme sie im Stadtteil beschäftigen, um dann aus dem Status quo heraus gemeinsam mit denjenigen, die letztlich das Tool nutzen werden, Designideen abzuleiten.

Manche Idee wurde wieder verworfen, etwa technische Geräte, die mit Gesichtserkennung arbeiten. „Der Vorschlag kam auf, die Bürgerinnen und Bürger kamen aber zu dem Schluss, dass das Wohngebiet nicht videoüberwacht sein sollte“, erzählt Maas.

Etwas zum „Darüberstolpern“ war gefragt

Im nächsten Schritt entstanden bis zum Pandemiebeginn im März 2020 ebenfalls beim HublandTreff erste, simple Papierprototypen – viele mit Eigenschaften, um die digitalen Anwendungen auch in der „realen Welt“ sichtbar zu machen, um die Menschen zu erreichen.

„Es muss im öffentlichen Raum etwas zum ‚Darüberstolpern‘ geben“, sagt Maas. So kam zum Beispiel die Idee zu einem Abstimmungstool auf, bei dem man sich interaktiv über eine Projektion auf einem öffentlichen Platz an Umfragen beteiligen kann.

Wozu das Ganze? Zum Beispiel, um Rückhalt in der Bevölkerung in Gesprächen des Hubland-Treffs mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt nachweisen zu können. Auch die Idee zu einem interaktiven Tisch schaffte es bis zum Papierprototypen.

Flyer sind auszuteilen? Oder es braucht Freiwillige, die Grünflächen reinigen? Wer eine Aufgabe erledigt hat, meldet dies am interaktiven Tisch und erhält dafür eine Belohnung, so der Gedanke.

Wunsch nach einer gemeinschaftlichen Informationsbasis

Die Pandemie bremste dann die HublandTreffe und damit einhergehend die weitere Prototypenentwicklung aus. Einmal pro Monat fanden nun Digitalveranstaltungen statt mit fürs Hubland relevanten Referentinnen und Referenten.

Hier kristallisierte sich heraus, dass es nicht selten am Informationsfluss hapert. Als etwa die Frage um eine Kita aufkam, zeigte sich, dass es durchaus Personen gab, die entsprechende Informationen längst zusammengetragen hatten, während andere wieder bei null begannen. „Daraus entstand der Wunsch nach einer gemeinschaftlichen Informationsbasis als zentrale Voraussetzung, um sich politisch zu engagieren“, erzählt Maas.

Die Designidee für den hubbel war geboren, der gemeinsam mit einer kleinen Gruppe von engagierten Anwohnenden entworfen und gebaut wurde und an einem zentralen Einsatzort getestet werden soll. „Im Moment sind wir dabei, ein entsprechendes Tool zu programmieren“, so die Doktorandin. Stehen soll der digitale Briefkasten dann im Laufe des August 2022 an einem zentralen Ort.

Wie der hubbel funktionieren wird

Neuigkeiten zum Stadtteil können dort auf einer Postkarte notiert werden. Wird die Karte in den Briefkasten „eingeworfen“, wird sie gescannt und direkt digitalisiert – ein Angebot einerseits für wenig Technikaffine; ein spielerisches Element andererseits als besonderer Anreiz. Neuigkeiten werden direkt am hubbel, über eine Website und über eine mobile Anwendung abrufbar sein.

Maas reizt zudem die Idee, selbst hier hybrid zu denken, eine bürgerschaftliche Redaktion zu entwickeln und hubbel-Neuigkeiten vielleicht vierteljährlich in gedruckter Form zu kommunizieren.

Möglicher Baustein für die öffentliche Infrastruktur

Was erst einmal nur ein zeitlich begrenztes wissenschaftliches Projekt ist, das Ende 2022 abgeschlossen sein wird, könnte sich bei städtischer Beteiligung zur öffentlichen Infrastruktur entwickeln, hofft Franzisca Maas.

Als erste Erkenntnisse hält sie fest: Für regelmäßige freiwillige bürgerschaftliche Partizipation braucht es einen festen Raum und feste Termine, zu denen die Menschen kommen können, aber nicht müssen. Es sollte keine Arbeitsatmosphäre herrschen. Und es braucht einen Ort, an dem die Akteure sehen, dass es voran geht und ihr Engagement Wirkung zeigt.

Kontakt

Franzisca Maas, Lehrstuhl für psychologische Ergonomie, T +49 931 31-85370, franzisca.maas@uni-wuerzburg.de



Mona vor dem Logo des Flagler College. (Bild: privat)

Von Florida nach Hawaii

Ein Semester wollte Mona Aschenbrenner ursprünglich in den USA verbringen. Nach letztlich einem Jahr in Florida hat sich die Mathe-Studentin nun entschieden, auch ihren PhD in den Vereinigten Staaten zu erwerben.

Seit Oktober 2018 studiert Mona Aschenbrenner an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg Mathematik. Von Anfang an war für sie klar, dass dieser Weg sie auch einmal ins Ausland führen sollte. Nicht irgendwohin, die USA waren das erklärte Ziel: „Schon als Kind wollte ich immer in die USA. Meine Mutter meinte dann, das wäre gar nicht so toll, wie ich glaube. Deswegen sind wir dorthin in den Urlaub gefahren.“ Der Plan ging nicht auf, Monas Begeisterung für die Vereinigten Staaten wuchs sogar noch.

Was für sie die Faszination USA ausmacht? „So genau kann ich das gar nicht sagen. Die Einstellung der Leute spielt sicherlich mit rein, hier ist einfach alles etwas relaxter. Und dann, zumindest in Teilen des Landes, auch das tolle Wetter.“

Erste Station: International Office

„Da bin ich quasi direkt hin, nachdem ich mich eingeschrieben hatte“, erinnert sich Mona. Das International Office der JMU ist die Anlaufstelle für alle, die sich für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums interessieren. Dort erfuhr Mona, dass sie sich bis zum dritten Semester gedulden würde müssen.

Nach der Wartezeit folgte die Bewerbung: „Zum Glück wurde ich auch direkt angenommen – aber dann kam ja Corona.“ Damit lagen die Pläne erstmal auf Eis und Mona nutzte die Zeit, um ihr Bachelorstudium nahezu abzuschließen. Mit einem Jahr Verspätung ging es im August 2021 endlich los. Ziel der Reise: Flagler College, St. Augustine, Florida. Mit diesem College unterhält die JMU seit Jahren eine sehr aktive Partnerschaft.

Warum sich Mona aus den fünf Angeboten der JMU in den USA ausgerechnet für Flagler entschied? Ziemlich simpel: „Ursprünglich wollte ich nur ein Semester ins Ausland und Flagler College war das einzige Programm, bei dem das möglich gewesen wäre.“ Dass letztlich alles ganz anders kommen würde, ahnte die Mathematikstudentin zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Studieren unter Palmen

Flagler College zählt zu den sogenannten Liberal Arts Colleges. Diese legen ihren Fokus auf Fächer, bei denen eher Wissenschaft und Bildung im breiteren Sinne im Vordergrund stehen und weniger die spätere berufliche Anwendung. Häufig werden diese Colleges auch mit einer geringeren Studentenzahl und, daraus resultierend, einem persönlicheren Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden assoziiert.

So auch am Flagler College, wo aktuell knapp 2400 Studierende eingeschrieben sind: „In meinen Kursen waren oft nur vier oder fünf weitere Studierende. Dadurch hat man einen sehr engen Umgang mit Dozentinnen und Dozenten. Wenn man sich auf dem Gelände begegnet, quatscht man auch immer mal.“

Der Hauptcampus, auf dem Mona lebt und studiert, befindet sich in der Kleinstadt St. Augustine. Die älteste Stadt der USA liegt an der Ostküste Floridas, weniger als 70 Kilometer südlich von Jacksonville. Das Areal ist geprägt von beeindruckenden Gebäudekomplexen und parkähnlichen, mit Palmen bewachsenen Grünflächen. Das historische Hotel Ponce de León, 1888 als Luxushotel im Stil der Spanischen Renaissance errichtet, bildet den Kern des 1968 gegründeten Colleges.



Mona vor dem Hotel Ponce de León, welches den Kern des Campus' bildet. (Bild: Mona Aschenbrenner)



St. Augustine Beach liegt nur wenige Minuten vom Campus entfernt. (Bild: Mona Aschenbrenner)



Der Flagler Lion ist das Maskottchen des Colleges. (Bild: Mona Aschenbrenner)

Wirklich nur ein Semester?

Von Anfang an fühlte sich Mona am Flagler College pudelwohl. Der kleine Campus, die familiäre und entspannte Atmosphäre, das traumhafte Wetter – und dann kam einer ihrer Professoren mit einem spannenden Angebot auf sie zu: „Er hatte mich gefragt, ob ich an einem research project teilnehmen möchte. Dabei arbeiten Studierende mit Professorinnen oder Professoren in sehr kleinen Gruppen an einem Forschungsprojekt.“

In Monas Fall geht es um Zahlentheorie, wobei ihr Team ein älteres Paper aufgegriffen hat und nun weiter ausführt. Nicht nur deshalb verlängerte sie ihren Aufenthalt um ein weiteres Semester: „Insgesamt gefällt mir das Leben hier einfach super und ich dachte mir: ‚Wenn ich hier so glücklich bin, wieso bleibe ich dann nicht noch länger?‘“

Ganz im Sinne der Liberal-Arts-Idee blickt Mona aber auch über den Tellerrand ihres Fachbereichs hinaus. Sie nutzt das Angebot am Flagler College, um Neues kennenzulernen. Einen Spanischkurs, zwei Wirtschaftskurse, Yoga und Ozeanografie hat sie besucht.

Verlängerung die Zweite

Je länger die Zeit in den USA andauerte, desto mehr reifte in Mona die Idee, auch ihre nächsten akademischen Schritte dort zu gehen: „Ich hatte schon etwas länger mit dem Gedanken gespielt, hier meinen Master oder PhD zu machen“, erzählt sie. Die Entscheidung fiel letztlich in den Weihnachtsferien und plötzlich musste alles ganz schnell gehen: „Ich war ziemlich spät dran, es gab Deadlines und manchmal dachte ich mir schon: ‚Mona, was machst du hier eigentlich gerade?‘“

Sie informierte sich über PhD-Programme verschiedener Unis und lernte dabei einiges über das amerikanische System: „Erst hatte ich vor allem Colleges in der Nähe auf dem Schirm, weil ich hier natürlich schon viele Leute kennengelernt habe.“ In den USA variieren Niveau und gerade Ansehen der Universitäten und Colleges allerdings stark, darüber klärte sie ihr Professor auf: „Er hat mir das alles erklärt und mir eine Liste von Unis gegeben, an denen ich mich bewerben sollte.“

Inzwischen steht fest: es geht erneut in ein Urlaubsparadies. Die nächsten vier bis sechs Jahre wird Mona an der University of Hawai'i verbringen – mit vollem Stipendium: „Das Wetter spielt schon auch eine kleine Rolle“, gibt Mona lachend zu, „aber den Ausschlag haben die dort betriebene Forschung und die Professorinnen und Professoren gegeben.“

In Florida eine beste Freundin gefunden

Aber nicht nur akademisch läuft es bei Mona in den USA richtig gut. In ihrer Mitbewohnerin am Flagler College, Shylowe Sortman, hat sie eine beste Freundin gefunden: „Da hatten wir ganz großes Glück. Wir teilen uns hier, wie man das aus typischen College-Komödien kennt, ein Zimmer und haben uns direkt super verstanden. Mit Mathe kann sie aber gar nichts anfangen. Sie studiert Englisch, liebt Literatur und besonders Gedichte – da sind wir wirklich total unterschiedlich.“ Unterschiedlich sind auch die nächsten Stationen der beiden. Während Mona erstmal in den USA bleiben wird, geht Shylowes Weg in die andere Richtung – ab Oktober studiert sie in Würzburg an der JMU.

„Wir machen deswegen schon immer Witze, dass wir unsere Leben tauschen“, erzählt Mona, die sich schon darauf freut, ihrer Freundin bei einem Heimatbesuch Würzburg zu zeigen.

Die Zukunft ist offen

Freunde und Familie daheim in Deutschland waren nicht wirklich überrascht über Monas Entschluss und die Reaktionen bestärkten sie in ihrer Entscheidung: „Natürlich fänden sie es schön, wenn ich in Deutschland wäre, aber sie haben sich alle für mich gefreut und das macht es viel leichter.“

Wie lange ihr Amerikaabenteuer insgesamt gehen wird, kann die Studentin noch nicht sagen: „Mein funding in Hawaii läuft für sechs Jahre, ich hoffe aber schon, den Abschluss etwas schneller machen zu können. Danach schaue ich weiter. Ich bin ungefähr alle möglichen Szenarien durchgegangen. Aktuell gefällt mir die Idee, einmal an einem Liberal Arts College zu unterrichten. Deutschland hat aber natürlich auch seine Vorteile. Ich lasse einfach mal alles auf mich zukommen.“

Gemeinsam zur Klimaneutralität

Im Kampf gegen den Klimawandel suchten Studierende der Uni Würzburg den Diskurs mit der Unileitung. Das Ziel: Eine klimaneutrale Hochschule bis 2030. Mit einem Fahrradkorso setzten alle Beteiligten gemeinsam ein Zeichen.

Die Auswirkungen des Klimawandels können die Nahrungsmittelversorgung gefährden, soziale Probleme vertiefen und letztlich zu Konflikten führen. Studierende der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg wollten daher ein Zeichen setzen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten etwas zur Bekämpfung des Klimawandels leisten: Sie haben einen offenen Brief an die Universitätsleitung der JMU verfasst. Unter dem Motto „#uniwue2030“ fordern sie nicht nur eine klimaneutrale Universität bis 2030, sondern auch eine aktuelle Klimabilanz der JMU und einen Maßnahmenkatalog zur Erreichung der Klimaneutralität.

Unterzeichnet wurde der Brief von den Fachschaftssprecherinnen und Fachschaftssprechern aller zehn Fakultäten der JMU, zudem wird er von der gesamten Studierendenvertretung unterstützt. Bei der Universitätsleitung stoßen die Studierenden mit ihren Forderungen auf offene Türen: Anja Schlömerkemper, Vizepräsidentin der JMU im Ressort Nachhaltigkeit, nahm den offenen Brief am Freitag vor den Türen der Neuen Universität am Sanderring von den Studierenden entgegen – und sicherte zu, gemeinsam mit den Studierenden handeln zu wollen.

„Alle, die sich hier versammelt haben, wollen ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit setzen, wollen möglichst auf Autos verzichten und stattdessen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad fahren. Aber niemand kann die Klimakrise allein bezwingen. Es braucht dringend auch institutionellen Wandel. Also in unserem Fall: nachhaltiges Handeln der Universität“, erklärte Sarah Wagner bei der Übergabe.



Das Bild zeigt den Fahrradkorso durch Würzburg an der Neuen Universität. Vorderste Reihe (von links): Anja Schlömerkemper, Sarah Wagner und Ingo Heide. (Bild: Kristian Lozina/Uni Würzburg)

Die Doktorandin der Astrophysik engagiert sich im Referat Ökologie der Studierendenvertretung der JMU und war Initiatorin des offenen Briefes. Die Fachschaften der Fakultäten untermauern darin ihre Forderungen zur Klimaneutralität mit Fakten aus ihren jeweiligen Disziplinen.

Der offene Brief ist hier zu lesen:

<https://www.uni-wuerzburg.de/stuv/info-beratung/nachhaltigkeitsbrief/>

„Ich kann Ihnen mitteilen, dass unser Kanzler Uwe Klug und ich als Vizepräsidentin in engem Austausch stehen, um die Klimaneutralität unserer Universität bis 2030 voranzubringen“, erklärte Schlömerkemper. „Hierzu bereiten wir eine CO₂-Bilanzierung der Universität sowie weitere Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung vor. Flankiert werden sollen die Maßnahmen von einem Nachhaltigkeitskonzept, das von der Nachhaltigkeitskommission der Universität in den kommenden sechs Monaten ausgearbeitet werden wird.“

Neues Nachhaltigkeitslabor der JMU

Schlömerkemper betonte, auch die Ideen der Studierenden für eine CO₂-Reduzierung hören zu wollen: „Manche dieser Ideen lassen sich eventuell am WueLAB, unserem neuen Nachhaltigkeitslabor, ausprobieren oder weiterentwickeln.“ Das WueLAB wurde kürzlich als wissenschaftliche Einrichtung der JMU gegründet. Auch Studierende können dort sogenannte Transformationsexperimente durchführen.

„Mit diesem organisatorischen Rahmen wollen wir Räume der Kreativität fördern, wollen uns über die verschiedenen Statusgruppen und Disziplinen hinweg vernetzen und dem Thema Sichtbarkeit verschaffen. Besonders willkommen sind Ideen zur CO₂-Neutralität, zur Biodiversität oder zur sozial-ökologischen Transformation“, so die Vizepräsidentin.

„Auch wenn ein offener Brief die Klimakatastrophe nicht abwenden wird, glaube ich sind es solche Initiativen, die die gesellschaftliche Saat ausstreuen für kollektiven Klimaschutz“, sagte Ingo Heide von der Studierendenvertretung der JMU. Mit solchen Aktionen habe man „die Chance, sich für ein besseres Miteinander einzusetzen, statt sich nur um den nächsten breiten Mercedes, um das noch größere Haus, um das höhere Gehalt zu sorgen.“

Mit dem Fahrradkorso ein Zeichen gesetzt

Nach der Übergabe des offenen Briefes setzten die anwesenden Studierenden und die Unileitung noch ein gemeinsames Zeichen: Mit einem Fahrradkorso entlang verschiedener Standorte der JMU wollten sie im Namen der Universität auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam machen – und so zeigen, dass sie an einem Strang ziehen.

Kontakt

Prof. Dr. Anja Schlömerkemper, Vizepräsidentin für Chancengleichheit, Karriereplanung und Nachhaltigkeit, Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 85255, vp-sustainability@uni-wuerzburg.de

Stiftungsfest im Livestream

Erneut findet das Stiftungsfest der Universität als Online-Format statt. Interessierte können den Festakt mit seinen zahlreichen Ehrungen am 11. Mai als Livestream verfolgen.

Im Jahr 2022 feiert die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) ihr 620. Stiftungsfest seit der Erstgründung durch Johann von Egloffstein und das 440. Stiftungsfest seit der Gründungserneuerung durch Julius Echter von Mespelbrunn.

Bedingt durch die Corona-Pandemie, findet das Fest auch diesmal mit nur wenigen Personen in der Neubaukirche statt. Um dennoch die Öffentlichkeit zu erreichen, wird die Veranstaltung als Livestream im Internet übertragen: <https://go.uniwue.de/stiftungsfest>

Festrede, Ehrungen, Auszeichnungen

Der Festakt startet am Mittwoch, 11. Mai 2022, um 11:00 Uhr mit der Begrüßung durch Universitätspräsident Paul Pauli und einem Videogrußwort von Bayerns Wissenschaftsminister Markus Blume. Es folgen die Ansprache des Präsidenten und der Videobeitrag „Gemeinsam und nachhaltig für die JMU“.

Die Festrede hält Professorin Aleida Assmann von der Universität Konstanz. Ihr Thema: „Kulturelle Bildung in der Transformationsgesellschaft“. Im Anschluss stehen Ehrungen und Auszeichnungen auf dem Programm.

Die Röntgen-Medaille der Universität erhält:

- Prof. Dr. Helmuth Schulze-Fielitz, Juraprofessor und Förderer der JMU

Die Julius-Maximilians-Verdienstmedaille geht an:

- Prof. Dr. Georg Ertl, ehemaliger Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Würzburg
- Prof. Dr. Barbara Hahn, Geographiefachprofessorin und Dekanin der ehemaligen Fakultät für Geowissenschaften
- Prof. Dr. August Heidland, Mediziner und Initiator der Würzburger Gelehrten-tafeln
- Dr. Wolfgang Geise, früherer Leiter der Stabsstelle Arbeits-, Gesundheits-, Tier- und Umweltschutz in der Zentralverwaltung
- Dr. Eberhard Rommel, der über 18 Jahre lang sehr engagiert in verschiedenen Gremien der universitären Selbstverwaltung aktiv war



Das Stiftungsfest im Jahr 2021. Ähnlich wird die Szenerie in der Neubaukirche auch 2022 aussehen. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)

Mit der Ehrensatorwürde werden ausgezeichnet:

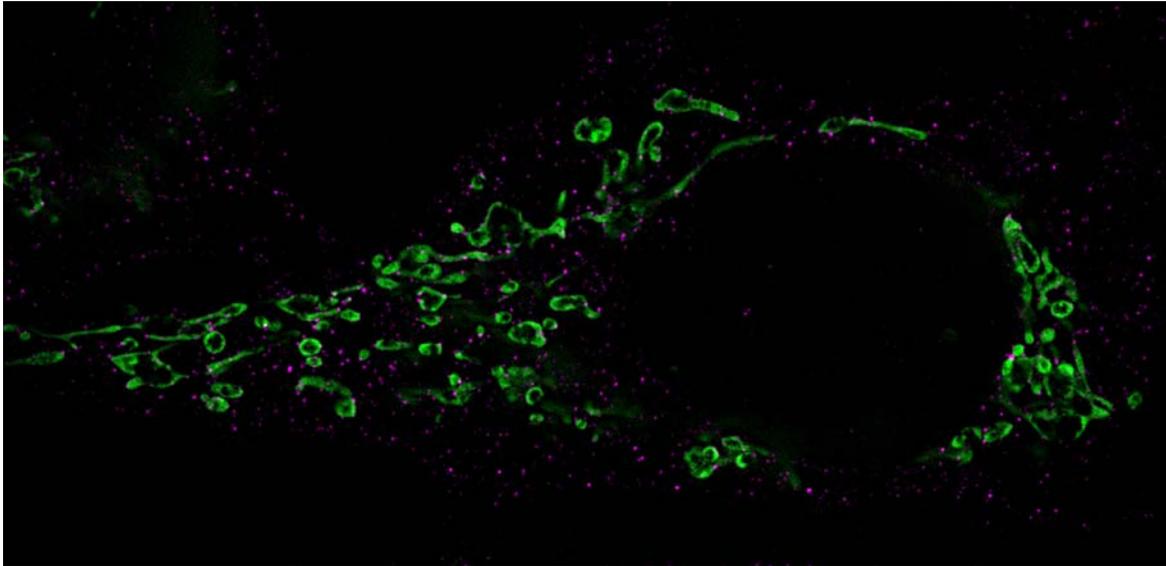
- Prof. Dr. Alfred Forchel, langjähriger Präsident der JMU
- Prof. Dr. Helmut Schwarz, früherer Vorsitzender des Würzburger Universitätsrates

Promotionspreise für 20 Personen

Im Anschluss werden die Namen der 20 Preisträgerinnen und Preisträger der gemeinsamen Promotionspreise der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft und der Universität Würzburg vorgelesen. Die Ausgezeichneten selbst werden nicht vor Ort sein.

Die Promotionspreise sind mit jeweils 500 Euro dotiert. Sie werden jedes Jahr für herausragende Dissertationen verliehen. Voraussetzung: Die Arbeiten müssen sich mit Unterfranken befassen und/oder von Personen geschrieben sein, die in der Region aufgewachsen sind oder seit längerer Zeit hier leben.

Für die musikalische Gestaltung der Feier sorgt das Akademische Orchester der Universität unter der Leitung von Markus Popp.



Fragmentierung von Mitochondrien (grün): Die für den Zerfall verantwortlichen Drp-1-Proteine sind mit Antikörpern markiert und in Magenta gefärbt. (Bild: Lehrstuhl für Virologie / Universität Würzburg)

Wie Herpesviren aufwachen

Schlafende Herpesviren induzieren ihre Reaktivierung über einen bisher unbekanntem, mikroRNA-vermittelten zellulären Mechanismus. Das zeigt ein Würzburger Forschungsteam im Journal „Nature“.

Acht verschiedene Herpesviren sind bisher beim Menschen bekannt. Sie alle richten sich nach der akuten Infektion dauerhaft im Körper ein. Aus dieser Ruhephase können sie unter bestimmten Umständen aufwachen, sich vermehren und wieder andere Zellen befallen. Diese Reaktivierung ist häufig mit Symptomen verbunden, etwa mit juckenden Lippenbläschen oder der Gürtelrose.

Die meisten Herpesviren haben im Lauf der Evolution gelernt, kleine RNA-Moleküle, sogenannte Mikro-RNAs, einzusetzen, um ihre Wirtszellen zu ihrem Vorteil umzuprogrammieren. Ein Forschungsteam um Bhupesh Prusty und Lars Dölken von der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg konnte nun erstmals zeigen, dass eine virale MikroRNA als Masterregulator fungiert, um die Reaktivierung des Virus zu induzieren. Im Journal Nature stellen die Forscher den bislang unbekanntem zellulären Mechanismus vor, mit dem sich das humane Herpesvirus 6 (HHV-6) aus dem Schlaf holt.

Probleme nach der Reaktivierung des Virus

Mit HHV-6 sind mehr als 90 Prozent aller Menschen infiziert, ohne etwas davon zu merken. Probleme bereitet das Virus vermutlich erst dann, wenn es wiederholt aufwacht.

HHV-6 steht im Verdacht, nach seiner Reaktivierung die Herzfunktion zu beeinträchtigen, die Abstoßung transplanteder Organe zu verursachen und Krankheiten wie Multiple Sklerose oder das Chronische Fatigue-Syndrom (ME/CFS) auszulösen.

Zudem sprechen jüngste Studien dafür, dass dieses Herpesvirus an der Entstehung der Schizophrenie, der Bipolaren Störung und weiterer Krankheiten des Nervensystems beteiligt sein könnte. „Wie Herpesviren aus dem Ruhezustand reaktivieren, ist die zentrale Frage bei der Forschung an Herpesviren“, sagt JMU-Virologe Lars Dölken. „Wenn wir dies verstehen, wissen wir, wie wir therapeutisch eingreifen können.“ Ein bislang unbekannter Schlüssel dazu ist eine virale Mikro-RNA mit der Bezeichnung miR-aU14. Sie ist der zentrale Schalter, der die Reaktivierung von HHV-6 in Gang setzt.

Was die Mikro-RNA in der Zelle bewirkt

Die regulatorische miR-aU14 stammt vom Virus selbst. Sobald sie exprimiert wird, greift sie in den Stoffwechsel der menschlichen Mikro-RNAs ein. Dabei stört sie selektiv die Reifung gleich mehrerer Mikro-RNAs aus der miR-30-Familie. In der Folge werden diese wichtigen zellulären Mikro-RNAs nicht mehr gebildet, und das wiederum beeinflusst einen zellulären Signalweg, die sogenannte miR-30 / p53 / Drp1 Achse.

Über diesen Weg induziert die virale miR-aU14 die Zerstückelung der Mitochondrien. Diese Zellstrukturen sind von zentraler Bedeutung für die Energieproduktion, aber auch für Signalübertragungen bei der Abwehr von Viren.

Die virale miR-aU14 stört so die Produktion von Typ-I-Interferonen – das sind Botenstoffe, mit dem die Zelle dem Immunsystem die Anwesenheit von Viren meldet. Weil die Interferone fehlen, kann das Herpesvirus unbehelligt vom Ruhe- in den Aktivitätszustand wechseln. Interessanterweise konnte die Würzburger Forschungsgruppe auch zeigen, dass die virale Mikro-RNA nicht nur für die Virusvermehrung essentiell ist, sondern direkt die Reaktivierung des Virus aus dem Ruhezustand auslöst.

Wie die Forschung weitergeht

Das Forschungsteam möchte jetzt den genauen Mechanismus verstehen, über den die virale Mikro-RNA die Reaktivierung des Virus in Gang bringt. Zudem gibt es erste Hinweise darauf, dass auch andere Herpesviren über den gleichen Mechanismus reaktiviert werden können. Das könnte therapeutische Optionen aufzeigen, um eine Reaktivierung der Viren entweder zu verhindern oder gezielt auszulösen, um dann die reaktivierenden Zellen auszuschalten. Ein weiteres Ziel ist es, die molekularen Folgen der mitochondrialen Fragmentierung im Detail zu verstehen.

Erstmals zeigt diese Arbeit aus der JMU, dass eine Mikro-RNA den Reifungsprozess anderer Mikro-RNAs direkt regulieren kann. Auch dies eröffnet neue therapeutische Möglichkeiten: So können künstliche kleine RNAs entworfen werden, um gezielt einzelne Mitglieder von Mikro-RNA-Familien auszuschalten. Derart subtile Eingriffe waren bislang nicht möglich.

Kooperationspartner und Förderer

An dieser Thematik forschen mehrere Gruppen der JMU interdisziplinär zusammen. Sie stammen vom Institut für Virologie und Immunbiologie, von den Biozentrums-Lehrstühlen für Biochemie, für Biotechnologie und Biophysik sowie für Mikrobiologie, vom Rudolf-Virchow-Zentrum und vom Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung.

Beteiligt waren außerdem Forschende von der Freien Universität Berlin und der Universität Regensburg.

Gefördert wurden die Forschungsarbeiten vom Helmholtz Institut für RNA-basierte Infektionsforschung, von der Initiative Solve ME/CFS (USA), der HHV-6 Foundation (USA), der Amar Foundation (USA) und vom Europäischen Forschungsrat im Rahmen eines ERC Grants.

Publikation

Selective inhibition of miRNA processing by a herpesvirus-encoded miRNA, Hennig et al., Nature, 4. Mai 2022, DOI: 10.1038/s41586-022-04667-4

Kontakt

Prof. Dr. Lars Dölken, Lehrstuhl für Virologie, Universität Würzburg, T +49 931 31-89781, lars.doelken@uni-wuerzburg.de; Dr. Bhupesh Prusty, Lehrstuhl für Virologie, Universität Würzburg, T +49 931 31-88067, bhupesh.prusty@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Der Wald als Schutzraum für Insekten in wärmeren Klimazonen?

Die Insektenvielfalt in Bayern geht zurück. Grund dafür ist unter anderem die Landnutzung, doch die Auswirkungen des Klimawandels sind noch weitgehend unbekannt. Eine Studie der Universität Würzburg hat das nun näher untersucht.

Etwa 75 Prozent unserer Nutzpflanzen und mehr als 80 Prozent der Wildpflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Der Wert dieser Bestäubung wird weltweit auf bis zu 577 Milliarden US-Dollar pro Jahr geschätzt. Die bekanntesten Bestäuber sind Bienen, aber diese sind bei weitem nicht die einzigen Insekten, die diesen Dienst für den Menschen und die Natur erbringen - Fliegen, Käfer, Schmetterlinge und Motten spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Mehrere Studien haben in den vergangenen Jahrzehnten einen deutlichen Rückgang der Insektenpopulationen festgestellt – auch in Deutschland. Im Fokus stand bisher der Verlust geeigneter Lebensräume für die Insekten, zum Beispiel durch die Umwandlung von Naturgebieten in landwirtschaftliche oder städtische Flächen.

Doch welche Folgen hat die Landnutzung in Kombination mit einem wärmeren und trockeneren Klima, speziell für bestäubende Insekten? Und was könnte getan werden, um mögliche negative Folgen abzumildern? Das hat eine neue Studie der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg untersucht.



Die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) ist eine der in Europa am häufigsten vorkommenden und auch größten Arten der Hummeln. Hier besucht sie eine Salbeiblume (*Salvia farinacea*) in einem urbanen Gebiet. (Bild: Cristina Ganuza)

Die zentralen Ergebnisse

Das Forscherteam der JMU und Kollegen zeigen zum ersten Mal, wie Klima und Landnutzung zusammen die Vielfalt bestäubender Insekten auf lokaler und landschaftlicher Ebene in Bayern beeinflussen. Auf der Grundlage von mehr als 3200 identifizierten Bestäuberarten von 179 Standorten in Wäldern, Grünland, Ackerland und städtischen Lebensräumen stellen sie eine Homogenisierung der Bestäubergemeinschaften in wärmeren Klimazonen fest. Dies deutet auf einen allgemeinen Verlust der Bestäubervielfalt unter zukünftigen Klimabedingungen hin.

Einzelne Taxa wie Bienen, Fliegen, Käfer, Schmetterlinge und Motten reagierten unterschiedlich auf wärmeres und trockeneres Klima, aber das allgemeine Muster zeigt, dass Landschaften mit einem höheren Waldanteil vielfältigere Bestäubergemeinschaften beheimaten. „Unsere wichtigste Erkenntnis ist, dass der Wald in der Landschaft die Auswirkungen der Klimaerwärmung bis zu einem gewissen Grad abfedern kann“, erklärt Cristina Ganuza, Doktorandin in der Arbeitsgruppe von Professor Ingolf Steffan-Dewenter am Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie der JMU und Hauptautorin der Studie.

„Die Studie unterstreicht, dass neben der Bedeutung der Blühressourcen und den negativen Auswirkungen der intensiven Landnutzung auch die klimatischen Bedingungen eine zunehmend wichtige Rolle für den Erhalt der Bestäubervielfalt spielen. So wirkte sich beispielsweise die Kombination aus hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen negativ auf die gesamte Bestäubervielfalt aus, während der Bienenreichtum in städtischen Gebieten durch höhere Durchschnittstemperaturen negativ beeinflusst wurde“, erklärt Steffan-Dewenter.

Besondere Relevanz für Mensch und Natur

Für eine hohe Bestäuberleistung brauche es eine hohe Bestäubervielfalt, so Ganuza. „Die Kombination aus fortschreitendem Klimawandel und aktueller Landnutzung wird es aber nur bestimmten Bestäuberarten ermöglichen, in den verschiedenen Lebensraumtypen zu überleben.“

„Wir kommen zu dem Schluss, dass ein großer Anteil an Waldfläche in der Landschaft als Zufluchtsort für Insekten vor der Klimaerwärmung dienen könnte“, so Ganuza. „Dies liegt wahrscheinlich daran, dass Wälder und Waldränder weitgehend natürliche Bedingungen bieten, die extreme Hitze und Trockenheit im Vergleich zu stärker vom Menschen beeinflussten Lebensräumen abpuffern.“

Ein weiterer Vorschlag der Forschenden wäre die Senkung der Lufttemperatur in Städten, zum Beispiel durch Begrünung. „Das könnte dazu führen, dass mehr Bienenarten in städtischen Gebieten leben können“, erklärt die Biologin. Kurzum: Insekten mögen es vielfältig. Und möglichst unterschiedliche Blütenpflanzen sind für die kleinen Tiere auf allen Flächen unerlässlich.

Kooperationspartner und Förderung

Die Würzburger Studie erschien kürzlich in der Fachzeitschrift Science Advances. Sie entstand in Kooperation mit der Universität Bayreuth, der Technischen Universität München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Sie wurde gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Bayerischen Klimaforschungsnetzwerks im Forschungscluster „LandKlif – Auswirkungen des Klimawandels auf Artenvielfalt und Ökosystemleistungen in naturnahen, agrarischen und urbanen Landschaften und Strategien zum Management des Klimawandels“.

Publikation

Ganuza et al: “Interactive effects of climate and land use on pollinator diversity differ among taxa and scales”; in: Science Advances; doi: 10.1126/sciadv.abm9359

Kontakt

Cristina Ganuza, Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 86893, cristina.ganuza_vallejo@uni-wuerzburg.de

Sarah Redlich, Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 821290, sarah.redlich@uni-wuerzburg.de

Ingolf Steffan-Dewenter, Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 86947, ingolf.steffan@uni-wuerzburg.de



Durchschnitten das symbolische Band zur Eröffnung der DigiLLabs (v.l.): Thomas Trefzger, Paul Pauli, Markus Blume, Silke Grafe und der Würzburger Landrat Thomas Eberth. (Bild: Robert Emmerich / Universität Würzburg)

Unterricht in einer digitalen Welt

Für Lehramtsstudierende der Uni Würzburg gibt es fünf neue Labore, die DigiLLabs. Dort werden ihnen Kernkompetenzen für das Unterrichten in einer digitalen Welt vermittelt.

Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) spielt bei der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern eine wichtige Rolle: Gut 6.000 Lehramtsstudierende sind derzeit hier eingeschrieben. Um sie für das Unterrichten mit digitalen Medien fit zu machen, hat die Universität auf dem Campus Nord fünf neue Labore eingerichtet, die DigiLLabs.

Feierlich eröffnet wurden die Labore am 29. April 2022 mit Bayerns Wissenschaftsminister Markus Blume als Gast. Sein Ministerium hat die Einrichtung der DigiLLabs mit 135.000 Euro und zwei Stellen für Wissenschaftspersonal gefördert. Die Labore sind mit neuester Technik ausgestattet und bieten Lehrenden und Studierenden vielfältige Möglichkeiten. Das wurde dem Minister vor Ort präsentiert.

Drei Beispiele aus den DigiLLabs

In einem Labor lernen die Studierenden, wie man Bilder, Audios und Videos erstellt und bearbeitet. Sie können sich dort auch das pädagogische Wissen aneignen, um mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Schularten professionell digitale Medien zu produzieren. Zu den vielen Fragestellungen des Labors gehört, wie Kinder mit Lernbeeinträchtigungen mit Medien umgehen.

Im Physikunterricht fällt es Schülerinnen und Schülern oft schwer, sich die Phänomene Magnetfelder und elektrischen Stromfluss vorzustellen. Hierfür zeigt eines der Labore Abhilfe auf: Richtet man die Kamera eines Tablets auf einen für Lehrzwecke gebauten Schaltkreis, sorgen ein QR-Code und eine App dafür, dass das Fließen der Elektronen visualisiert wird.

Im Labor der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer liegt ein Fokus darauf, der Lehre plurale Räume zu eröffnen, auch im virtuellen Bereich. Im modernen Fremdsprachenunterricht zum Beispiel spielt das interkulturelle Lernen eine wichtige Rolle. Dem Thema Rassismus etwa kann man sich in einer virtuellen Realität nähern, in der Schülerinnen und Schüler in Avatare anderer Ethnien schlüpfen. Im angeleiteten Umgang miteinander zeigen sich Muster der Stereotypisierung, über die im Anschluss reflektiert wird.

Innovationspotenziale werden ausgelotet

Minister Blume zeigte sich vom Konzept der JMU überzeugt: „Eine wichtige Investition in die Lehrkräfte von morgen. Die Technik ist da, die Studierenden können damit arbeiten, und die Innovationspotenziale der digitalen Medien werden ausgelotet.“ Denn in den Laboren wird nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht – und zwar immer mit Blick auf die Frage, wann und wo der Einsatz digitaler Medien im Schulunterricht sinnvoll ist.

„Die DigiLLabs zeigen deutlich, dass an unserer Universität auch in der Bildungs- und Unterrichtsforschung exzellente Arbeit geleistet wird“, so JMU-Präsident Paul Pauli, der die Eröffnung der Labore mit einer Ansprache einleitete.

Paulis besonderer Dank ging an die Schulpädagogin Professorin Silke Grafe und den Physikdidaktiker Professor Thomas Trefzger. Sie führten die Feder bei der Konzeption und dem Aufbau der DigiLLabs – Kompetenzzentrum für digitales Lehren und Lernen, angesiedelt bei der Professional School of Education der JMU.

Umgang mit Fake News und Propaganda

Silke Grafe betonte in ihrer Ansprache, dass auch das Lehren über digitale Medien ein wichtiges Thema in der Lehramtsausbildung ist: „Angesichts von Fake News und politischer Propaganda ist es heute wichtiger denn je, Kinder auf den richtigen Umgang mit digitalen Medien vorzubereiten.“

Wie Thomas Trefzger sagte, bilden die DigiLLabs eine sehr gute Basis für alle Phasen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, auch für die Fort- und Weiterbildung. Er dankte unter anderem der Universitätsleitung für die Bereitstellung der sechs Räume und die Unterstützung beim Aufbau der Labore.

Dem Sprecherteam der DigiLLabs gehören neben Silke Grafe und Thomas Trefzger an: Professorin Maria Eisenmann, Lehrstuhl für Fachdidaktik – Moderne Fremdsprachen mit Schwerpunkt Didaktik der englischen Sprache und Literatur, und Mathematikdidaktiker Professor Hans-Stefan Siller. Alle vier DigiLLabs-Sprecherinnen und Sprecher hatten mit ihren Teams die Präsentationen für den Minister vorbereitet. Involviert war auch der Sonderpädagoge Professor Christoph Ratz.

Weblinks

Kompetenzzentrum digitales Lehren und Lernen DigiLLabs@JMU:
<https://www.uni-wuerzburg.de/pse/kompetenzzentrum-fuer-digitales-lehren-und-lernen/>

Krieg gegen die Ukraine

Wie ist die Situation in Russland, während das Land in der Ukraine Krieg führt? Damit befasst sich eine öffentliche Vortragsreihe an der Universität.

Die Graduate School of Law, Economics and Society (GSLES) widmet sich in ihrem interdisziplinären Kolloquium im Sommersemester 2022 dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. In vier Vorträgen werden rechtliche, wirtschaftliche, politische und geschichtliche Aspekte analysiert.

Dabei richtet sich der Blick besonders auf die Situation in Russland, weil diese in der aktuellen Diskussion oft zu kurz kommt. Wirken die Sanktionen? Welche Erfahrungen und Mythen führen dazu, dass die Zustimmung der russischen Bevölkerung zur Invasion in der Ukraine so groß erscheint? Hat sich Russland vollständig vom Völkerrecht verabschiedet? Gibt es eine Opposition in Russland und wenn ja, welche Rolle kann sie spielen?

Für die Vortragsreihe konnte die GSLES unter anderem die Politikwissenschafts-Professorin Petra Stykow von der LMU München gewinnen. Sie befasst sich seit dreißig Jahren mit Transformationsprozessen im postsowjetischen Eurasien.

Das Programm des Kolloquiums

Die Vorträge sind für alle Interessierten zugänglich. Sie finden jeweils ab 16:30 Uhr im Großen Hörsaal 01.001 am Josef-Stangl-Platz 2 im Gebäude der Alten Handelskammer statt. Die an der Universität geltenden Coronaregeln sind zu beachten.

10. Mai 2022

Prof. Dr. Stefanie Schmahl, JMU: Der Angriffskrieg auf die Ukraine im Spiegel des Völkerrechts

21. Juni 2022

Prof. Dr. Petra Stykow, LMU München: Innenpolitische Entwicklungen Russlands seit dem 24. Februar 2022

12. Juli 2022

Prof. Dr. Peter Bofinger, JMU: Die Wirtschaftssanktionen gegen Russland

26. Juli 2022

Prof. Dr. Matthias Stickler, JMU: Der Ukraine-Krieg. Geschichtliche Hintergründe

Weblink

Graduate School of Law, Economics and Society der Universität Würzburg:
<https://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/law-economics-society/home/>



Flexibel online Fremdsprachen lernen – die SpeeXX-Campuslizenz macht es möglich. (Bild: SpeeXX)

Online Sprachen lernen

Das Zentrum für Sprachen hat für Studierende und Beschäftigte der Uni ein neues, kostenfrei nutzbares Angebot: ein Online-Sprachentraining für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch.

Mit Unterstützung der Brause-Stiftung hat das Zentrum für Sprachen (ZFS) der Universität eine 5-Jahres-Campuslizenz für das SpeeXX-Sprachtraining erworben. Das ZFS stellt das neue Lern-tool allen Studierenden und Beschäftigten der Uni Würzburg kostenfrei zur Verfügung.

Das wird geboten

Das Online-Sprachentraining ist für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch auf den Niveaus A1 bis B2/C1 verfügbar.

SpeeXX Campus bietet umfangreiches Übungsmaterial, mit dem man flexibel lernen, seine Kenntnisse auffrischen oder gezielt trainieren kann. Die Nutzenden können individuell und in ihrem eigenen Rhythmus ihre Fremdsprache(n) trainieren. Sie können zeitlich und räumlich flexibel auf das Angebot zugreifen – über Laptop, Tablet, PC, Smartphone/App oder von der Mediothek des ZFS aus. Der Zugang erfolgt über die uneigene Plattform WueCampus.

Das steckt im Programm drin

- ein großes Spektrum an interaktiven Übungen und spezifischem Training zu Wortschatz, Grammatik, Lese- und Hörverstehen
- professionelles Aussprachetraining mit Spracherkennung und automatischem Feedback
- Vokabeltraining und Wörterbuch-Funktion
- Die Möglichkeit zum Austausch mit Lernenden aus der ganzen Welt im SpeeXX-Forum

Das will das Zentrum für Sprachen

„Wir möchten mit diesem mobilen Trainingsangebot allen Mitgliedern der Hochschule eine flexible Ergänzung zu unserem Sprachkursprogramm zur Verfügung stellen und damit ihren individuellen zeitlichen Bedürfnissen entgegenkommen“, sagt ZFS-Leiterin Anna Tüchert.

Didaktisch und konzeptuell entspreche der Einsatz von Speexx Campus dem Bestreben des ZFS, das autonome Lernen noch stärker zu fördern und das Curriculum durch Selbstlernkomponenten zu ergänzen.

Weblinks

Info-Webseite des ZFS mit Zugang zur Lernplattform:

<https://www.uni-wuerzburg.de/zfs/mediothek/lernsoftware/speexx-online-sprachentraining/>

Reihe über interkulturelle Kompetenz

Eine neue Lehrveranstaltungsreihe startet am 17. Mai: Sie dreht sich um interkulturelle Kompetenz im Umgang mit Behinderungen und ist offen für alle Studierenden und auch für Externe.

Studierende aller Studiengänge äußern gegenüber ihren Lehrenden immer wieder den Wunsch, ihre interkulturellen Kompetenzen auszubauen. Diesen Wunsch versucht die neue Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Kompetenz in der Sonderpädagogik“ im Sommersemester 2022 zu erfüllen. Was dem Organisationsteam wichtig ist: „Die Veranstaltungen richten sich nicht nur an Lehramts- und Sonderpädagogikstudiengänge, sondern explizit an alle Studierenden und uni-externe Interessierte“, sagt Johanna Lawall vom Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Der Lehrstuhl organisiert die Reihe in Kooperation mit dem Lehrprojekt GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz).

Die Workshops und Seminare decken ein breites Themenspektrum in Bezug auf interkulturelle Kompetenzen und den Umgang mit Behinderung ab: Zur Sprache kommen verschiedene Ansätze zur Inklusion in Deutschland, der Umgang mit Behinderung in anderen Ländern und Herausforderungen auf der Flucht oder bei der Ankunft in Deutschland. Auch internationale Berufsbildungsprojekte werden thematisiert.

Wo und wie man sich anmelden kann

Die eineinhalb- bis dreistündigen Workshops sind für alle Interessierten kostenfrei zugänglich. Studierende der JMU können für jede Teilnahme einen Punkt für ihr GSiK-Zertifikat erhalten; sie sollten sich über WueStudy zu den Workshops anmelden.

Externe Interessierte melden sich per E-Mail bei Johanna Lawall an, johanna.lawall@uni-wuerzburg.de. Bei Online-Veranstaltungen werden die Zugangsdaten in der Regel am Tag vor dem Workshop an alle Angemeldeten verschickt.

Termine und Themen

Schutzbedürftig, aber unsichtbar: Menschen mit Behinderung im Kontext von Migration und Flucht.

Judith Langensiepen, bezev – Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.
17.05.2022, 18.00-20.00 Uhr, Online über Zoom

Herangehensweise an internationale Berufsbildungsprojekte – Praxisbeispiele aus Südafrika, Laos und China.

ProjektpatInnen vom Überbetrieblichen Bildungszentrum Ostbayern
19.05.2022, 16.00-18.00 Uhr, 02.206 am Wittelsbacherplatz

Raus aus der Werkstatt und rein in die Mitte der Gesellschaft. Wie Café und Inklusion etwas verändern können. Beispiele aus der Praxis vom Café Senza Limiti, Würzburg

Steven Henze, Gründer des Café Senza Limiti
23.06.2022, 17.00-19.00 Uhr, Raum 1.102, Wittelsbacherplatz

So lernen wir in der „Iltzalschule für Alle“ – gelebte Inklusion, ein Praxisbeispiel.

Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Iltzalschule Hutthurm, Bayerischer Wald
28.06.2022, 14-15.30 Uhr, Online über Zoom

Kinderschutzbund Würzburg: Die Betreuungshilfe für Kinder und Familien in Notsituationen. Die Familienhilfe als ein niedrigschwelliges Jugendhilfeangebot. Wie kann dieses Angebot migrationssensibel gestaltet werden?

Sybille Suryana vom Kinderschutzbund Würzburg
30.06.2022, 16.00-18.00 Uhr, Raum 02.103, Wittelsbacherplatz

Lebenshilfe Würzburg e.V.: Unser Beitrag für Inklusion in den Bereichen Wohnen, Freizeit und Kommunikation.

Barbara Luther, Elena Husel, Simon Schütz, Phillip Schmitt
06.07.2022, 18.00-20.00 Uhr, Online über Zoom

Weitere Lehrveranstaltungen zum Thema sowie Informationen sind auf der GSiK-Webseite des Lehrstuhls Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu finden:

<https://www.sonderpaedagogik.uni-wuerzburg.de/v/forschung-projekte/gsik/>

Kontakt

Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Prof. Dr. Roland Stein, roland.stein@uni-wuerzburg.de, und Johanna Lawall, johanna.lawall@uni-wuerzburg.de



Wie hier beim letzten Gesundheitstag in 2018 steht beim diesjährigen Auftritt der Würzburger Universitätsmedizin erneut die laiengerechte Informationsvermittlung im Mittelpunkt. (Bild: Margot Rössler/UKW)

Universitätsmedizin beim Würzburger Gesundheitstag

Das Uniklinikum und die Würzburger Universität beteiligen sich mit einem breiten Themenspektrum am 12. Würzburger Gesundheitstag, der am Samstag, den 14. Mai 2022 in der Innenstadt stattfindet.

Am Samstag, 14. Mai 2022, veranstaltet das Aktivbüro der Stadt Würzburg den 12. Würzburger Gesundheitstag. Über 80 Institutionen aus dem professionellen Gesundheitsbereich, aus Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen werden in der Innenstadt informieren, beraten und unterhalten. Auch die Würzburger Universitätsmedizin ist mit einer großen Themenvielfalt dabei.

Dazu finden sich das Uniklinikum Würzburg (UKW) und die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg mit fünf Infoständen vor dem Falkenhaus am Oberen Markt.

Studien in Hausarztpraxen und Stammzelltransplantation

Das Institut für Allgemeinmedizin des UKW erläutert dort, wie sich Bürgerinnen und Bürger an Studien beteiligen können, die von Hausarztpraxen als wissenschaftliche Partner der Universitätsmedizin durchgeführt werden. Anhand einzelner Forschungsprojekte zu den Themen Covid-19 und zum unkomplizierten Harnwegsinfekt, die vom Feedback des Bürgerforums profitiert haben, soll die Rolle des Bürgerforums in der Wissenschaftskommunikation demonstriert werden.

Deutlich wird auch der national wie international hohe Stellenwert der von der Würzburger Universitätsmedizin geleisteten onkologischen Forschung, Vorsorge und Therapie. Der Fokus der Präsentationen liegt diesmal auf der Stammzelltransplantation – und auf der Möglichkeit, selbst Stammzellspenderin oder -spender zu werden.

Neben der Information am Stand hält Daniel Teschner von der Medizinischen Klinik und Poliklinik II um 13 Uhr zu diesem Themenkreis auch einen Vortrag im Dauthedey-Saal der benachbarten Stadtbücherei unter dem Titel „Stammzelltransplantation – wie läuft eine Transplantation ab und was muss ich als Spender wissen?“.

Infos zur Herzgesundheit und Kontakte zur Selbsthilfe

Unter dem Motto „Hand aufs Herz“ informieren die Medizinische Klinik und Poliklinik I des UKW und das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg (DZHI) über die Risiken und die Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen. Auch hier gibt es einen begleitenden Vortrag in der Stadtbücherei: Um 13:45 Uhr gibt Professor Christoph Maack, der Sprecher des DZHI, Antworten auf die Frage „Wie schütze ich mich vor Herz-Kreislaufkrankheiten?“.

Als selbsthilfefreundliche Gesundheitseinrichtung fördert und pflegt das UKW die Verbindungen zwischen Patientinnen und Patienten und den Selbsthilfegruppen. Der Gesundheitstag soll dazu dienen, die Leistungen der Selbsthilfe zu verdeutlichen und neue Kontakte zu schließen.

Partner im Bündnis gegen Depression

Last but not least ist das UKW mit seinem Zentrum für Psychische Gesundheit als Partnerinstitution auf dem Stand des Würzburger Bündnisses gegen Depression auf dem Oberen Markt vertreten. Der Gesundheitstag geht von 10 bis 16 Uhr.

QUANTube #4: Extreme Laborbedingungen

In der Videoreihe QUANTube beantworten junge Forschende des Würzburg-Dresdner Exzellenzclusters ct.qmat Fragen zur Quantenphysik. Teil vier der Reihe ist jetzt online.

Warum ist es in unseren Laboren kälter als im Weltraum? Zerfällt Materie am Temperatur-Nullpunkt zu Staub? Und was passiert, wenn sich Teilchen langsamer bewegen? In der vierten Folge der QUANTube-Videoreihe erklärt unsere Doktorandin Paula, wo der absolute Nullpunkt liegt, wann Helium Wände hinauffließt – und was 30 Pottwale auf einer Briefmarke zu suchen haben.

Vierter Teil der Reihe QUANTube:

https://www.uni-wuerzburg.de/redirect/?u=https://youtu.be/5_C8VoDK2DQ

„QUANTube – kurze Pause Wissenschaft“ ist die Videoreihe zur Spiele-App „Katze Q – ein Quanten-Adventure“ des Würzburg-Dresdner Exzellenzclusters ct.qmat und widmet sich den Fragen der jungen Spielerinnen und Spieler zu quantenphysikalischen Phänomenen.

Seit die App „Katze Q“ von ct.qmat und dem App-Designer Philipp Stollenmayer online ist, sind schon mehr als 600 Fragen von Spielerinnen und Spieler aus der ganzen Welt eingetroffen. Von Januar bis Dezember 2022 werden sie von ct.qmat-Nachwuchsforschenden aus Würzburg und Dresden in den QUANTube-Videos beantwortet.

Wer Fragen zur Quantenphysik hat, kann das Rätsel der verschränkten Quanten in der Spiele-App „Katze Q“ lösen und dann eine Frage schicken. Hier geht's zum Download: <https://katzeq.app/>

Preisgekrönte Krebsforscherin

Sie möchte die CAR-T-Zelltherapie gegen Krebs weiter verbessern. Dafür erhält Dr. Sabrina Prommersberger 240.000 Euro von der Stammzellenspendertafel DKMS.

Weblink: <https://idw-online.de/de/news793170>

Wo es Hilfe an der Uni gibt

Für Beschäftigte der Uni findet am 25. Mai ein zweistündiges Online-Forum zum Thema „Psychisch fit studieren – für Mitarbeiter*innen“ statt. Hier geht es zur Anmeldung.

Weblink: <https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/veranstaltungen/detail/news/psychisch-fit-studieren-fuer-mitarbeiterinnen/>

Personalia vom 10. Mai 2022

Hier lesen Sie Neuigkeiten aus dem Bereich Personal: Neueinstellungen, Dienstjubiläen, Forschungsfreiemester und mehr.

Dr. **Johanna Abendroth**, Lehrstuhl für Psychologie IV, wurde mit Wirkung vom 31.03.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Psychologie erteilt.

Yannik Bergner wurde ab 01.05.2022 als Beschäftigter im Verwaltungsdienst im Referat 5.2 (Kaufmännisches Gebäudemanagement) eingestellt.

Prof. Dr. **Barbara Hahn** vom Institut für Geographie und Geologie wird vom 12.04.2022 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.06.2022 im Umfang von 25 Prozent, weiterhin auf der Planstelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin (W 3) für Wirtschaftsgeographie beschäftigt.

Julia Koch, Regierungsoberinspektorin am Referat 2.3 (Prüfungsamt), wird mit Wirkung vom 15.05.2022 an den Landkreis Bad Kissingen versetzt.

Dr. **Michael Leibold**, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Kulturgeschichte Ostasiens, wurde mit Wirkung vom 01.05.2022 zum Akademischen Direktor ernannt.

Dr. **Karin Linhart**, Akademische Oberrätin an der Juristische Fakultät, ist mit Wirkung vom 01.05.2022 zur Akademischen Direktorin ernannt worden.

PD Dr. **Hannes Neuweiler**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, ist mit Wirkung vom 01.05.2022 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Prof. Dr. **David Stegner**, Universitätsprofessor, Institut für Experimentelle Biomedizin, wurde mit Wirkung vom 19.04.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Experimentelle Biomedizin erteilt.

Dr. **Nikolai Stein**, Akademischer Rat auf Zeit, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Business Analytics, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.04.2022 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Anne von Thun** wurde ab 01.05.2022 als Leiterin des Research Advancement Centre eingestellt.

Dr. **Stephanie Weibel**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, wurde mit Wirkung vom 19.04.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Evidenzbasierte Medizin in der Anästhesie“ erteilt.

Dr. **Rolf Zerfaß**, emeritierter Professor für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg, ist am 31.03.2022 verstorben.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Prof. Dr. **Marc Schmidt**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, am 16.04.2022

Dr. **Michael Will**, Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturgeschichte I, am 01.05.2022

Dienstjubiläen 40 Jahre

Prof. Dr. **Oliver Remien**, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung, am 01.04.2022